

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 135.

Samstag, den 19. November 1892.

9. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Gefrickte

**Herren-Westen**

von 2 M. 60  $\mathcal{M}$  an

**Knaben-Westen**

von 1 M. 60  $\mathcal{M}$  an

empfehlen G. Kieginger.

**Chocolade u. Cacao,  
Comp. Française,  
holländ. Cacao van Houten,  
verschied. Sorten feinen  
Thee in Packeten  
und offen, sowie engl.  
Albert Biscuits**

empfehlen Gustav Hammer,  
Hauptstr. 103.

 Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

**Bos'schem Vogelfutter.**

Hier zu haben bei  
Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogelbandlung Bos Köln ist daselbst einzusehen.

**Ziehung 20. November 1892!**

Deutsch gestempelte

**Stadt Barletta-Loose.**

Jedes Loos gewinnt sicher.  
Nur Geldgewinne: 2 Mill. 1 Mill.  
500 000, 400 000, 200 000 Fr. etc.

**Ein Original-Loos Mk. 5.—.**

a monatl. Einzahlung. Porto 30  $\mathcal{M}$ .  
Gewinnliste gratis versend. Agentur

**Wilh. Zimmermann,**

Köln a. Rh., Palmstrasse 9.

Gefrickte

**Herren-Westen**

fog. Jagdwesten im Preis von 3—15 Mark  
empfehlen in schönster Auswahl.

Wilh. Ulmer.

W i l d b a d.

Auf Antrag der Erben des **Christof Süßer**, gewes. Wegmachers hier wird  
**am nächsten Samstag, den 19. d. Mts.**

vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft:

Geb. Nr. B 116. 99 qm Ein 3 1/2 stockiges Wohnhaus mit Sou-  
terrain, von Stein und Fachwerk er-  
baut, mit zwei in eisernen Balken ge-  
wölbten Kellern und zwei Kellern mit  
Holzbalkendecken, an der König-Karl-  
Straße;

Geb. Nr. B 116a. 22 qm Ein an das Wohnhaus angebautes  
Stallgebäude von Backsteinen,

6 qm Hofraum südlich am Wohnhaus

49 qm dto, westlich und nördlich am Wohnhaus und Stall,

Geb. Nr. B 116b. 22 qm Ein zweistöckiges Hintergebäude hinter Nr. 116 von Back-  
steinmauern mit Wohnräumen und einer Waschküche.

1 a 98 qm

Den 14. November 1892.

Ratschreiberei: **Bäzner.**

W i l d b a d.

Auf Antrag der Erben der **Gottlieb Philipp Beck**, Wehgers Witwe hier wird am  
**nächsten Samstag, den 19. d. Mts.**

vormittags 11 1/2 Uhr

auf hiesigem Rathhause zum erstenmal im öffentlichen Aufstreich verkauft:

2/3 an Gebäude Nr. B 70

an 1 a — qm Einem 3 stockigen von Fachwerk erbauten Wohn-  
haus mit Balkenkeller und Stallung

10 qm Hofraum westlich,

1 a 10 qm an der König-Karl-Straße neben Friseur **Schmid**  
und Schneider **Schulmeister**.

Anschlag 10 000  $\mathcal{M}$ .

Parz. Nr. 906, 907, 908 und 909

1. 2.

zus. 32 a 79 qm Acker  
— „ 14 „ Heuschauer  
1 „ 27 „ Oede.

84 a 20 qm am Kappelberg neben dem Stadtwald und der alten Steig.  
Anschlag 400  $\mathcal{M}$ .

Den 14. November 1892.

Ratschreiberei: **Bäzner.**

**Gasthaus z. Sonne.**

Samstag den 19. November

**Wohlsuppe**

wozu höflichst einladet.

**Robert Weber.**



**Schuld- & Bürgscheine**

empfehlen die Buchdruckerei von  
**Bernhard Hofmann.**

W i l d b a d.

### Stein-Oford.

Am Dienstag, den 22. Nov. d. J.  
nachmittags 5 Uhr

wird auf dem hiesigen Rothause, das Brechen, Beiführen und Zerklainern von 85 Kbm. harter Sandsteine auf das obere und untere Regeltalstraße, ebenso: 20 Kbm. auf die alte Enzthalstraße bei der Rälbermühle im öffentlichen Abstreich veraffordiert, wozu Affordanten eingeladen werden.

Stadtpflege.

#### Frisch angekommen:

Ia ffst. Neue Essiggurken  
ifeinst. Gewürzweinessig einge-  
macht, neue holl. Vollhäringe  
in sehr schöner u. bester Qualität  
per Stück 12 Pfg., Ia russ. Kron-  
sardinen Walkhoff 7 Stück 20 Pfg.  
1889er holl. Sardellen, fst. Kieler  
Bücklinge à 12 Pfg. per Stück,  
fst. Kieler Sprotten à Duzend  
18 Pfg.

englische Marucelade:  
wie Aprikosen, Kirschen, Johan-  
nisbeer (rot) Stachelbeer, Pfirfich,  
Himbeer und Erdbeer aus der  
Londoner Fabrik von Grosse u.  
Blackwell, zu Geschenken be-  
sonders geeignet á Topf 1.50 Pf.  
bei **Chr. Brachhold,**  
König-Karlstr.

**Gerstenschleimmehl,  
Grünkerngries,  
Grünkernmehl,  
Hafergrütze,  
Hafermehl,  
Julienne,  
Erbsenmehl,  
Linsenmehl,  
Tapioca du Brésil,  
Maismehl,  
Stärkmehl,  
Paniermehl,  
Nudeln,  
Maccaroni**

empfehl bestens

**Fr. Treiber.**

#### Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfer-  
tigen von **Goldarbeiten jeder Art**, sowie in  
allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten  
und sichert bei guter Arbeit billige Preise  
und schnelle Bedienung zu.

Achtungsvoll

**G. Citel**, Goldarbeiter  
im Hause des Hrn. Maurermeister  
**Bozenhardt jr.**  
im Straubenbergr.

Reparaturen werden bei Hrn. **Sieber**,  
Uhrmacher entgegengenommen.

Sonntag, den 20. November 1892  
im Saale des Gasthauses z. Sonne  
**Abend-Unterhaltung**

der  
**Wildbader Feuerwehr-Kapelle**

(zum Benefiz ihres Direktors W. Wörner)

Anfang abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. Entrée nach Belieben.

Zu diesem meinem Benefiz lade ich ganz ergebenst  
ein.  
**Wilh. Wörner.**

### Zahntechniker

**A. Biber, Pforzheim**

(am Bahnhof. Neben dem grünen Hof)  
Schmerzlose Zahnoperationen. Zähne ziehen.  
Zähne plombieren.

### Zähne einsetzen

Zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr, Sonntag ausgenommen.

W i l d b a d.

### Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu  
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,  
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-  
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-,  
Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,  
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-  
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,  
von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Gadenstiefel,  
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und  
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

**Wilhelm Treiber**, Schuhmacher  
hinter dem Hotel Klumpp.



**Importierte Havanna, Bremer und  
Hamburger Cigarren,  
Griechische, Russische, Egyptische  
Cigaretten & Tabake**

empfehl

**Gustav Hammer**, Hauptstr. 103.

**Gmünder-Lose à Mk. 1.—**

Ziehung am 15. Dezember 1892.

sind zu haben bei

**Carl Wilh. Bott.**

### Mein Wollwarenlager

ist wieder vollständig sortiert und verkaufe wie bekannt zu den denkbar billigsten Preisen.

**Emil Russ.**

## Rundschau.

— Wie der Schw. M. erfährt, sind bei den in diesem Jahre bei den acht württemb. Infanterie-Regimentern gehaltenen Preisschießen unter den Offizieren Sekondelieutenant Reinelt im Inf.-Reg. Nr. 122 mit 151 Ringen, unter den Unteroffizieren Sergeant Hirsch im Grenadierregiment Nr. 123 mit 153 Ringen als beste Schützen hervorgegangen. Die Ehrenpreise bestehen für den Offizier in einem Inf.-Offizierdegen neuen Modells mit entsprechender Aufschrift, für den Unteroffizier in einer schweren silbernen Remontoir-Taschenuhr mit doppeltem D. & L. Auf der äußeren Seite des Deckels ist der Namenszug Sr. Maj. des Königs mit der Königskrone darüber eingraviert; der innere Deckel trägt das Bild des Königs von einem Vorbertrug mit Krone und der Aufschrift „Dem Sergeant Hirsch im Gen.-Reg. König Karl (5. Würt.) Nr. 123 als bestem Schützen 1892“ umgeben. Ferner erhielt der Unteroffizier Wahl im württ. Infart.-Bat. Nr. 13, welcher beim diesjährig. Preisschießen der Infanterie mit seinem Ergebnis, 145 Ringe, den besten Schützen der preuß. Feldartillerie übertraf, ebenfalls einen Ehrenpreis, welcher gleichfalls in einer silbernen Remontoir-Taschenuhr mit entsprechender Aufschrift etc. bestand. Die Ehrenpreise werden den den besten Schützen in feierlicher Weise durch die Regiments- etc. Kommandeure übergeben, auch werden die Namen derselben der Vorchrift gemäß den Truppentiteln des Armeekorps durch Korpsbefehl bekannt gegeben werden.

— In der Freitagssitzung des Schöffengerichts Stuttgart Stadt wurde der Inhaber des „Süddeutschen Korrespondenzbureau“ A. Treiber wegen Beleidigung des Oberrealslehrers Seybold in Heilbronn zu der Geldstrafe von 150 M verurteilt, Treiber hatte die falsche Nachricht verbreitet, Seybold sei von seinem Amte suspendiert und er habe im Jahr 1878 wegen gehässiger Angriffe auf die Staatsanwaltschaft aus seiner Stellung als Redakteur der Stuttgarter „Neuen Zeitung“ entlassen werden müssen. Beide Behauptungen erwiesen sich als grundlos. Dem Straßkläger Seybold wurde die Publikationsbefugnis in 7 württembergischen Blättern, worunter der „Staatsanzeiger für Württemberg“, die „Neckarzeitung“ zuerkannt.

Heilbronn, 16. Nov. Gestern abend kam ein verheirateter Steinhauer betrunken nach Hause, warf das bereitstehende Nachessen auf den Boden, seine Frau zur Thür hinaus, schloß letztere zu und schleuderte dann die brennende Petroleumlampe an die Thür, daß sie in Trümmer ging. Das Petroleum entzündete sich, das Feuer ergriff die Thür, und der also Demonstrierende wäre verloren gewesen, wenn nicht der Hausbesitzer die Thür gesprengt und thätkräftig eingegriffen hätte. Neben dem physischen und moralischen Kaja-jammer dürfte denselben auch noch eine Strafe wegen fahrlässiger Brandstiftung treffen. Der böse „Neue“!

Von der Jagit, 14. Nov. Die Frau eines Holzmachers vom Sandhof, Gemeinde Honhardt, brachte ihrem Mann das Essen nach dem nahen Wald; während sie nachher noch etwas Holz zusammenlaß, wurde sie von einem stürzenden Baum getroffen und ihr der Kopf zerquetscht, so daß sofortiger Tod bei ihr eintrat.

Altensteig, 13. Nov. Vor acht Tagen

spürte Gerber Buob an einem Finger der linken Hand Schmerzen. Er wurde sofort in ärztliche Behandlung genommen; die Schmerzen aber verbreiteten sich rasch auf den Arm und heute starb der vor 8 Tagen noch so rüstige Mann an Blutvergiftung.

Altensteig, 13. Nov. Dieser Tage wurde die Kunstmühle oberhalb hies. Stadt, die schon einige Jahre als solche nicht mehr in Betrieb ist, die aber über eine sehr bedeutende Wasserkraft verfügt, an die Bernische Anstalt in Reutlingen um 36000 M. verkauft. Die Anstalt hat hier eine Zweiganstalt.

— Die feierliche Eröffnung des Reichstages wird laut amtlicher Bekanntmachung am 22. November, mittags 12 Uhr im Rittersaale des Berliner Residenzschlosses stattfinden; jedenfalls vollzieht der Kaiser in Person die Eröffnung. Zuschauer können aber bei dem Eröffnungsakte nicht zugelassen werden, da dies der beschränkte Raum des Rittersaales verhindert.

— Ein interessantes Urteil fällt dieser Tage das Schöffengericht am Amtsgericht in L. Beim Verlassen einer Wirtschaft hatte ein Herr, welcher längere Zeit in derselben gezecht hatte, einige Streichhölzchen in die Westentasche gesteckt. Ein den Vorfall beobachtender Gendarm erstattete Anzeige und wurde jener Herr wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

Berlin, 8. Novbr. Zwei eigenhändige Briefe Kaiser Wilhelms I. und des Fürsten Bismarck wurden gestern nachmittag in einem hiesigen Antiquariat versteigert. Der Brief des Kaisers, datiert „Berlin, den 25. Febr. 1869“, ist an seinen Bankier gerichtet. In der Versteigerung erhielt das für die Stadt Frankfurt a. M. besonders interessante Schriftstück 201 Mark. Der Brief des Altreichstanzlers ist datiert: „Berlin, den 4. Febr. 1864“ und an den damaligen Kronprinzen, späteren Kaiser Friedrich gerichtet. Er enthält die Empfehlung eines jungen Mannes zur Einstellung in die geheime Kanzlei des auswärtigen Ministeriums und ist unterzeichnet: „Eurer königlichen Hoheit unterthänigster von Bismarck.“ Dieser Brief wurde mit 105 Mk. bezahlt.

— Späte Reue. In dem Dorfe Geising bei Geiselhöring (Bayern) hat der 68-jährige Gemeinbediener auf dem Totenbett eingestanden, daß er am 8. März 1878 einen Raubmord an der damaligen Wittin Zollner von Wallkofen verübt hat, deren Leiche im sogenannten Grillenholz gefunden worden war. Der Mörder ist zwei Stunden nach seinem Geständnis gestorben.

— Die Gattin in die Flammen geworfen. Vor dem Schwurgerichte von Königsgrätz stand am 12. Nov. ein wohlhabender 36-jähriger Kaufmann Namens Joseph Sura unter der Anklage des versuchten Gattenmordes. Er ist beschuldigt, in seinem Verkaufsgewölbe Brand gestiftet und seine 21-jährige Gattin in die Flammen geworfen zu haben, damit sie daselbst ihren Tod finde und er die Schwester seiner Frau, ein 18-jähr. Mädchen, als dritte Gattin heimführen könne. Der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß Sura seine zwei Gattin Franziska, die er bei lebendigem Leibe verbrennen wollte, aus Liebe heiratete, jedoch schon am Hochzeitstage zu der Schwester seiner ihm eben angetrauten Gattin eine unglückselige, an Wahnsinn streifende Leidenschaft faßte. Er behandelte seine Gattin sehr schlecht und ließ sich mit der

Schwester, die in einer entfernten Stadt als Stubenmädchen diente, in einen Briefwechsel ein. Endlich faßte der Unhold den Entschluß, seine Gattin zu beseitigen, um die Schwester ehelichen zu können. Nachts gegen 2 Uhr schritt er zur That. Seine Gattin schlief. Er schlich in's Gewölbe, woselbst er alle vorhandenen brennbaren Waren zusammenhäufte, mit Petroleum tränkte und in Brand steckte. Dann schlich er leise in das gemeinschaftliche Schlafzimmer, legte sich ins Bett und schrie — als sei er gerade aus dem Schlafe erwacht — „Feuer! es brennt im Gewölbe!“ Die erwachte Gattin eilte entsetzt in den Verkaufsladen, der Mann ihr nach, erfaßte sie hier und wollte sie, halb bekleidet, wie sie war, der ganzen Körperlänge nach auf die lichterl. brenn. Waren werfen. Die Unglückliche schrie aus Vebestrafen und rang verzweifelt mit ihrem Manne, bis sie ihre Kräfte verließen und sie ohnmächtig zusammensank. Die Flammen hatten indeß rasch um sich gegriffen; Sura, der auf seine eigene Rettung bedacht sein mußte, ergriff die Flucht ins Freie, in der Hoffnung, seine Frau werde verbrennen und seine That unentdeckt bleiben. Die Nachbarn hatten jedoch die Angstrufe der Frau vernommen und retteten sie. Trotz der schweren Brandwunden, die sie erlitten, kam sie mit dem Leben davon. Sura stellte sich am nächsten Tage selbst den Gerichten und legte ein Geständnis ab. Die Anklage lautet auf versuchten Gattenmord und Brandlegung. In der Verhandlung über das beschriebene furchtbare Verbrechen wiederholte der Angeklagte sein Geständnis. Ergreifend war seine Schilderung des schrecklichen Kampfes, der sich zwischen ihm und seiner Gattin in dem brennenden Gewölbe abgespielt hatte. Auf Grund des Verdiktes der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten, der von den Gerichtsärzten als zurechnungsfähig erkannt wurde, zu 15 Jahren Zuchthaus.

— Die Stadtverordneten in Halle a. S. bewilligten 40 000 Mark zur Verbesserung der Wege, um die Arbeitslosen zu beschäftigen.

— Der reiche Rentier Fresart in Lütlich, ein 70-jähriger Greis, wurde am Sonntag abend von maskierten Anarchisten mit Dolchen und Spitzhämmern in seinem Parterresalon in Gegenwart der Dienstmagd überfallen und fast getödet. Diese holte von der nebenanliegenden Polizeistation sofort Polizisten herbei, welche im Garten einen Arbeiter mit Namen Petit entdeckten und mehrere Dolche, Spitzhämmer, Mäntel, Mützen, Nachschlüssel und Alarmpfeifen im Salon versteckt fanden. Petit erklärte, er sei mit mehreren Kameraden eingebrochen, um größere Geldsummen für die Anarchisten zu beschaffen. Ein Mitthäter, der Malergehilfe Sibers, wurde später verhaftet; derselbe war überfallen und mit mehreren Dolch- wunden lebensgefährlich verletzt worden.

— Die Anarchisten in Paris werden immer frecher. Am Sonntag hielten sie eine große Volksversammlung ab, in welcher die Redner das Dynamit als das beste Mittel zur Zerstörung der gegenwärtigen Gesellschaft feierten. Und dabei saß letztere diese Mordgesellen noch immer wie mit Sammethandschuhen an!

— Bei einem Rekruten-Transporte in Compiègne beschimpfte ein Soldat den den Transport führenden Offizier und schlug ihn,

als dieser ihm sein Benehmen verwies, zu Boden unter dem Rufe: „Es lebe die Anarchie! Nieder mit der Armee! Nieder mit den Offizieren!“ Der Mann wurde sofort von Unteroffizieren verhaftet. In Norbonne weigerte sich das Militär-Musikkorps seinem Führer gegenüber, auf öffentlichem Platze zu spielen. Drei Mann wurden darauf beim Einrücken in die Kaserne verhaftet.

— In der Nähe des Niagarafalles explodierten acht Kisten Dynamit in einem Pulvermagazin. Drei Arbeiter wurden getötet, drei andere schwer verletzt. Alle Gebäude in der Umgebung sind zerstört.

Hamburg, 14. Nov. Heute abend ist der erste Bürgermeister Dr. Carl Petersen gestorben.

— Das Hamburger Barkschiff Columbia wurde schon vor 2 Monaten im dortigen Hafen erwartet und ist noch nicht dort eingetroffen. Man nimmt nun an, daß dasselbe mit seiner ganzen Besatzung gesunken ist.

Aus Petersburg, 12. Nov., wird berichtet: Die zwischen Nikolajewsk und Samara fahrende Post wurde von einer Räuberbande überfallen und 200 000 Rubel geraubt. Von

den mit dem Gelde entfliehenden Räubern wurde einer vom Postillon totgeschossen, ein anderer schwer verwundet.

— Wie aus Konstantinopel telegraphisch berichtet wird, ist für das türkische Heer das kleinkalibrige Mausergewehr angenommen worden. Bestellungen für 17 Millionen Franken sollen bei Mauser und Löwe bereits gemacht worden sein.

Aus Asien, 14. Nov. In Tokio hat eine große Feuerbrunst 600 Häuser zerstört.

### Vermischtes.

— **Eingeweichte Hundertmarkscheine.** Ein sonderbares Mißgeschick passierte dieser Tage einer Wäscherin in Herrenberg. Dieselbe hatte, wie der Gäubotte erzählt, ihr Häuschen verkauft und dafür eine Anzahlung von 500 M. in Papier eingenommen. Mit dem Geld im Sack machte sie sich am Feuersee mit dort eingeweichten Hopfenranken zu schaffen und — rumpelte ins Wasser. Dies wäre jedoch das Schlimmste noch nicht gewesen, da sie aus dem nassen Element gerettet wurde; aber als sie nach Hause kam, legte sie die eingeweichten Hundertmarkscheine auf den Ofen, um dieselben zu trocknen.

## Das Geheimnis der Frau de la Mare.

Roman von H. v. Limpurg.

Nachdruck verboten.

16.

Luiße fühlte sich wohl in der herrlichsten Luft und schlug den Schleier ihres Hütchens zurück; der Bann, welcher seit gestern Abend auf ihrer Seele lag, schien hier in dem stillen Frieden der Natur zu weichen, leise murmelten die feinen Lippen einen teuren Namen: „Friedrich!“

Das schöne Mädchen schlug den durch die Promenade der Stadt führenden etwas weiteren Weg ein; Sie wollte so gerne noch ihren Gedanken nachhängen, die freilich trübe genug waren. Dabei merkte sie wenig auf das, was um sie her vorging, sah nicht die zwei Reiter von der Seite des Exercierplatzes her heransprengen und dann plötzlich halten. Der vorderste, derselben, eine hohe, imposante Erscheinung sprang aus dem Sattel, übergab dem nachfolgenden Burschen das lebige Pferd und eilte der schlanken Frauengestalt im eleganten schwarzen Tuchkostüm nach.

„Guten Morgen, gnädigstes Fräulein! Ich freue mich, persönlich fragen zu dürfen wie die gestrige Soiree Ihnen bekam.“

„Herr Hauptmann!“ rief Luiße mit freudigem Schreck und wie neulich Abends zuckte ihre Hand unwillkürlich nach dem Herzen, eine feine Röde färbte ihre Wangen und die blauen Augen leuchteten wie drohen der Himmel.

„Wo kommen Sie her, gnädiges Fräulein? Sie erlauben mir doch, Sie zu begleiten?“

„Ich habe einen frühen Krankenbesuch gemacht,“ lächelte Luiße; „es ist sehr freundlich von Ihnen, mich zu begleiten.“

„Sie sehen etwas angegriffen aus, Fräulein Luiße,“ bemerkte der schöne Offizier nach einer Weile und schaute forschend in das liebliche Antlitz an seiner Seite, „haben Sie Unannehmlichkeiten gehabt? Seien Sie auf-

rechtig, wir sind hier allein ohne den gesellschaftlichen Zwang.“

„Ich habe schlecht geschlafen,“ stammelte Luiße befangen, fügte aber dann sogleich ablenkend hinzu: „Wußten denn Sie auch schon in den Dienst, Herr Hauptmann?“

„Allerdings, gnädiges Fräulein. Ich ließ meine Compagnie im Freien exercieren; die Rekruten sind jetzt bald ausgebildet und der Oberst wird sie wohl nächsten Monat beschäftigen. Ihr Herr Vater liest heute wohl Colleg?“

„Ja,“ erwiderte Fräulein von Norden hastig, „und er hat jetzt viel zu arbeiten wegen einer ihm zur Begutachtung überwiesenen Handschrift.“

„Ich weiß es,“ bemerkte Leuthold plötzlich finster, „jener Baron Linden hat sie vorgezeigt und — wird wohl genau wissen, was an dem Blatte ist.“

„O, Herr Hauptmann, so meinen Sie wie auch Leopold, daß die Handschrift nicht echt ist?“

„Daß es sich um eine Fälschung handelt, gewiß und — gestern Abend schwor ich mir zu, den Abenteurer zu entlarven.“

„Gestern Abend?“

„Ja, bei jenen Tönen, die ich noch in meiner Sterbestunde hören werde — so tief gruben sie sich in mein Herz.“

Es blieb eine Weile still, Luißens Hände verschlungen sich krampfhaft in dem kleinen Muff und Leuthold fühlte den Schlag seines Herzens bis in den Kopf herauf; endlich blieb er stehen.

„Fräulein von Norden, weshalb hat Ihr Herr Vater mich gestern beleidigt? Sehen Sie mir ins Auge und antworten Sie mir!“

„Ich kann es nicht,“ murmelte sie schmerzlich, „Herr Hauptmann, erlassen Sie es mir!“

„Luiße hat er mit Ihnen — von mir gesprochen; seien Sie barmherzig, galten Ihre verweinten Augen mir oder bin ich zu kühn, dies zu hoffen?“

Sie schwieg abermals, eine schimmernde Thräne fiel wieder auf den weichen, schwarzen Pelz des Muffes.

Sie scheint dabei die nötige Vorsicht außer acht gelassen zu haben; denn als sie wieder kam und darnach sah, waren sie verbrannt und nur ein Häuschen Nische waren die traurigen Ueberreste des Geldes, das den größten Teil ihres Vermögens repräsentierte, über dessen Verlust die arme Frau allgemein bedauert wird.

— Wir lesen im „Elßässer“: Vom Lande. Lustig kam dieser Tage ein Bäuerlein mit einer Ladung 1892er aus der Kneipe nach Hause, kroch, um seiner Alten auszuweichen, schnell in den Alkoven und glaubte sich im Bett nun gut geborgen. Aber nicht lange erfreute er sich der ungestörten Ruhe. Ein Schrei weckte ihn aus seinen süßen Träumen. Vor ihm stand die — Nachbarin, und es dauerte geraume Zeit, bis es dem Manne klar war, daß er sich verirrt habe und sich in des Nachbarn Haus und in fremdem Bette befinde.

„(Unmenslicher Appetit.) Ein Arbeitsmann verzehrte in einem Schinger Gasthause nacheinander 2 Pfd. Backsteinkäse, 2 Pfd. schwarze Preßwurst, 1/2 Laib Brot und drei Stein Bier; nach einem Gansviertel mit Salat hätte er auch noch Appetit verspürt.

„O, Luiße, Ihr Vater ahnt, was in meiner Seele vorgeht, denn meine Augen waren sehr unvorsichtig: sie haben verraten, was der Mund nicht aussprechen wollte und — zürnen Sie mir darüber.“

„Nein,“ sagte sie leise mit bebenden Lippen, „ich — danke Ihnen dafür.“

„Mit solch kühlem Dank begnügt sich aber ein heißes Männerherz nicht. Luiße, wir sind allein, ganz allein, und ehe die Gelegenheit vorüber ist, sollen Sie mir nur eins sagen —“

Da schlug sie die schönen, blauen Augen auf und sah ihn stehend an: „Seien Sie barmherzig, Herr Hauptmann!“

„Warum den Titel? Wissen Sie denn nicht, wie ich heiße? Wollen Sie mir wirklich die erste Bitte abschlagen, welche ich Ihnen vortragen möchte?“

Ihr Herz war übergewollt; er hatte recht, das Leben trennte sie vielleicht bald für immer, und so wollte sie einen glücklichen Moment genießen.

„Ich werde Ihnen diese Bitte erfüllen, Friedrich!“ erwiderte Luiße leise und der stattliche Offizier küßte ihr dankbar die schlanke Hand. Die blendende Winter Sonne strahlte auf zwei glückliche Menschenkinder, die aber leider nur für einen kurzen Augenblick glücklich sein sollten.

„Willst Du mir noch einmal den Refrain des gestrigen Liedes sagen, mein Lieb!“ bat Leuthold. „Nicht wahr, es galt mir, mir ganz allein?“

Sie nickte glücklich und heiß erröthend, dann neigte sie sich tief zu ihm, daß ihrer beider Blicke ineinandersanken, alles umher vergehend.

„Dein ist mein Herz, Dein ist mein Herz.“

„Und soll es ewig, ewig bleiben!“

flüsterte sie jubelnd und unter Wonneschauern sandten sich beider Lippen im ersten, heiligen Kusse.

(Fortsetzung folgt.)